

Mörfelder Perspektiven

Wann will die Mörfelder SPD und CDU endlich eine längst fällige Kurskorrektur vornehmen?

Vor rund zehn Jahren beschlossen beide Parteien, das Gebiet zwischen Steinweg und Bahnhof bis zur Baumschule Dietrich zu bebauen. Sie waren damals geblendet von einer Entwicklung, die das Rhein-Main-Gebiet fast zu einem zweiten Ruhrgebiet werden ließ. Städte sollten sich immer mehr vergrößern und mit anderen zusammenwachsen, von Mainz bis Hanau und von Frankfurt bis Darmstadt.

Inmitten dieser Zusammenballung sah die Landesregierung einen Mammutflughafen, den größten in Europa, mit neuen Startbahnen vor.

Die Verantwortlichen, auch in unserer Stadt, hatten nur die großen Pläne, aber nicht immer das Wohl unserer Bevölkerung, der Menschen, die hier bereits wohnen und arbeiten, im Auge.

Mit ihren Plänen forderten sie die Spekulation geradezu heraus. Große Baugesellschaften kauften an Boden auf, was sie bekommen konnten und bis dahin noch bebaute Äcker blieben von nun an brach liegen.

Aber damit nicht genug, weitere Pläne wurden gemacht und kosteten enorme Steuergelder. Das gesamte Gebiet zwischen Walldorf und Mörfelden sollte zugebaut werden. Ein neues Zentrum einer Stadt Waldfelden ist auf dem Reißbrett und im Modell bereits seit April 1972 fertig gestellt. Von 60- bis 70.000 Einwohnern war damals die Rede.

In Wiesbaden beschloß man, unter solchen Aspekten die Fusion bis 1977 zu vollziehen und alle Parteien Mörfeldens und Walldorfs, bis auf die DKP, stimmten ihr zu, als sei es der Weisheit letzter Schluß.

Wir machten uns die Entscheidung nicht leicht und dachten nicht nur von heute auf morgen. Wir erkannten, daß man nicht alles zubauen darf, daß die Mehrzahl der Mörfelder sich kein Wochenendhaus im Odenwald, geschweige denn einen Zufluchtsort im Tessin leisten können und sich deshalb am Feierabend und am Wochenende hier

in der Nähe ihrer Wohnung erholen müssen.

Wir meinten, daß es verkehrt ist, weitere Menschen durch Anzeigen und andere Methoden hier her zu locken und hier anzusiedeln.

Die Wohnqualität ist in unserem Gebiet, indem es die meisten Bronchial-

Zur Bürgerversammlung

Seit langer Zeit endlich wieder Bürgerversammlung in Mörfelden. Möglichkeit, mit dem Magistrat direkt zu sprechen, Meinungen auszutauschen und zu diskutieren. Wir betrachten solche Bürgerversammlungen als notwendige, demokratische Einrichtungen, sie müßten nur öfters stattfinden. Wir meinen: Notwendig sind umfassende, konkrete Informationen vom Podiumstisch — notwendig ist aber auch, daß man die Meinung der Bürger anhört und beherzigt. Viele Fragen sind offen, viele Probleme harren ihrer Lösung.

Wie kann man z.B. schnell den Durchgangsverkehr aus der Innenstadt bannen, ohne daß dabei herrliche Wald- und Wiesengebiete durch Neutrassierungen für immer zerstört wurden?

Wie sieht es aus mit den einstmals so hochfliegenden „Waldfelden“-Plänen? (Wieviel Leute gibt es eigentlich jetzt in der SPD, die eingesehen haben, daß der Fusionsbeschluß falsch war und ist?)
Wieviel Geld wurde für eine Stadt-

planung ausgegeben, die sich heute nicht mehr realisieren läßt?

Was soll mit dem Gebiet um die Gesamtschule geschehen? Bleibt die Steppe? Wird dort irgendwann einmal anarchistisch zugebaut oder wären dort auch Park- und Sportanlagen, kulturelle Einrichtungen zu planen?

Die Städte erhalten zuwenig Geld — welchen Spielraum lassen uns die Finanzen? Liegt der Bankrott-Termin schon fest? Wie wird es auf diesem Gebiet weitergehen?

Wie wird es mit der ärztlichen Versorgung? Ist die Versorgung durch niedergelassene Ärzte noch zeitgemäß und ausreichend? Sollte man nicht doch einmal den DKP-Gedanken „Ärztzentrum“ aufnehmen?

In diesem Zusammenhang: was wird aus dem alten Rathaus? Hat man die „Abreisser“ in der SPD unter Kontrolle?

Viele Probleme, viele Fragen. Man muß sie ansprechen, darüber diskutieren und notfalls Druck ausüben, damit sich etwas regt.

▼ Erkrankungen gibt, durch Lärm, Abgase und ein nicht besonders gutes Klima bereits sehr herabgesetzt. Wir sagten der Bevölkerung, daß die Fusion von Mörfelden und Walldorf keinerlei Vorteile, aber viele Nachteile bringt.

Spät, aber noch nicht zu spät, merkte man in Wiesbaden, daß der Zug nicht mehr so rollte. Erstmals war die Bevölkerungszahl in der BRD rückläufig. In vielen Städten und Gemeinden, auch in Mörfelden, stehen Wohnungen leer. In Groß-Gerau allein 400.

Auch Mörfelden bekam ein Limit gesetzt. Nach den Vorstellungen der „Regionalen Planungsgemeinschaft Starkenburg“ (RPS) vom März 1974 wird Mörfelden bis 1985 auf 13.500 Einwohner wachsen. Diese Zahl ist inzwischen schon erreicht.

Hieraus müßten auch die Mörfelder Stadtverordneten die Konsequenzen ziehen. Aber sie konnten sich in ihrer Mehrheit nur zu Halbheiten durchringen. Zum zweiten Mal vergaben in der letzten Stadtverordnetensitzung SPD und CDU das Erstellen eines Bebauungsplanes, diesmal an die Argeplan-Hannover. Das erste Mal war die Nassauische Heimstätte damit beauftragt, was die Stadt über 12.000 Mark kostete. Aber so hoch hinaus wie in deren Plan will man heute nicht mehr und so wird ein anderes Architekturbüro herangezogen für 39.000 DM Honorar.

In Anbetracht der neuesten Erkenntnisse müßte es aber heißen:

- Kein weiteres Zubauen zwischen den Städten Walldorf und Mörfelden!
- Diskussion über die Gestaltung des Gebietes um die Gesamtschule!
- Verkehrsplanung unter Berücksichtigung vorgenannter Punkte!
- Keine Fusion!

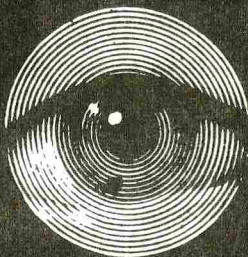
HH

...schreib mit!

Sicher haben Sie schon bei manchem Problem gedacht, „... das müßte in den ‚blickpunkt‘“ – und dann ging es doch wieder vergessen.

Das muß nicht sein. Schreiben Sie uns, wenn Sie Vorschläge machen wollen, schreiben Sie uns, wenn Sie wollen, daß „Ihr“ Problem an die Öffentlichkeit soll. Wir drucken Ihre Hinweise ab – mit Namen oder ohne Namen – ganz, wie Sie es wünschen.

BLICKPUNKT KOMMUNAL



Die DKP-Fraktion beantragt:

Wasserturm erhalten

ANTRAG

Die Stadtverordneten werden gebeten, wie folgt zu beschließen: Der Magistrat wird beauftragt zu prüfen, welche Möglichkeit besteht, den Wasserturm einer Nutzung zuzuführen. Es ist zu prüfen, ob er sich als Aussichtsturm oder als „Mörfelder Heimatstube“ herrichten läßt.

Weiterhin sind die Kosten hierfür zu ermitteln.

Zu diesem Zwecke ist baldigst eine Besichtigung durch die Stadtverordneten anzuberaumen.

BEGRÜNDUNG:

Der Mörfelder Wasserturm, ein Wahrzeichen der Stadt, sollte unbedingt erhalten werden. Inzwischen ist eine erhebliche Verwahrlosung festzustellen. Die bei dem Brand zerstörten Fensterscheiben sind noch nicht erneuert.

Einer weiteren Vernachlässigung dieses städtischen Gebäudes muß Einhalt geboten werden.

Grillplatz ausbauen

ANTRAG

Die Stadtverordneten werden gebeten, wie folgt zu beschließen: Der vor einigen Monaten fertiggestellte Grillplatz an der Steigbergschneise wird mit nachstehenden Einrichtungen ergänzt, damit auch Vereine, Parteien und Gruppen, dort ihre Sommerfeste bzw. Grillabende abhalten können: Unbedingt erforderlich wäre eine Trinkwasserzapfstelle (Pumpe oder Wasserleitung) sowie ein elektrischer Anschluß für Beleuchtung.

Weiterhin sollte eine einfache Überda-

chung vorgesehen werden und das zur Verfügung stellen eines Toilettenwagens möglich sein. Auch sollten Bänke, Tische und Trinkgefäße ausgeliehen werden können.

BEGRÜNDUNG:

Nicht alle Vereine und Gruppen können und wollen ein eigenes Vereinshaus bauen. Trotzdem besteht der Wunsch, daß während der Sommerzeit sich Mitglieder und Freunde in froher Runde zusammenfinden können. Wir halten das Gelände dort für sehr geeignet, zumal keine Nachbarn gestört werden, und genügend Parkmöglichkeit vorhanden ist.

Namensgebung

ANTRAG

Die Stadtverordneten werden gebeten wie folgt zu beschließen: Der Platz mit dem Brunnen am Sparmarkt erhält in Kürze einen Namen.

BEGRÜNDUNG:

Nach langer Zeit ist diesen Sommer der Brunnen fertiggestellt worden.

Wir sind der Meinung, daß dieser Platz einen Namen verdient und nicht für immer „Platz am Sparmarkt“ heißen soll.

Da in der ganzen Welt auf Beschluß der UNO das Jahr 1975 als „Jahr der Frau“ begangen wird, schlagen wir nachstehend einige Namen vor: Rosa Luxemburg, Clara Zetkin, Anne Frank.

Fachwerkhäuser restaurieren

ANFRAGE:

Wir fragen den Magistrat: Welche Möglichkeiten sehen Sie, daß mit entsprechenden Zuschüssen, weitere Fachwerkhäuser in Mörfelden restauriert werden?

Mit welchen Zuschüssen der Stadt können die Besitzer solcher Häuser rechnen?

Gibt es auch die Möglichkeit, bei Fachwerkfreilegung in Mörfelden Mittel des hessischen Amtes für Denkmalpflege bzw. Sanierungsförderungsmittel zu erhalten?

Bei wieviel Häusern im Bereich der Mörfelder Altstadt ist ein sanierungswürdiges Fachwerk vorhanden?

BEGRÜNDUNG:

Nachdem mit dem ehemaligen Gasthaus „Schwanen“ der Anfang gemacht wurde, fragten sich viele Mörfelder, ob nicht noch mehr solcher schmucker Häuser in Mörfelden stehen.

Gerade heute, wo überall Beton und Gals dominieren, ist es wichtig, diese alten Häuser, ein Teil Mörfelder Geschichte, liebevoll zu restaurieren und zu erhalten. Die Kosten können aber nicht allein den Besitzern zugemutet werden.

Regierung verordnet Massenbelastungen

Drastische Belastungen für die arbeitende Bevölkerung hat die Bundesregierung beschlossen. Selbst die Nachrichtenagentur dpa muß eingestehen: „Breite Schichten der Bevölkerung, nahezu alle Arbeitnehmer und besonders der öffentliche Dienst, werden... zu finanziellen Opfern herangezogen.“ Der Rüstungshaushalt, der ohnehin jede dritte Steuermark schluckt, wird erhöht, der Bildungsetat gekürzt.

- Die Mehrwertsteuer wird ab 1977 von elf auf 13 Prozent erhöht. Das bedeutet für die Verbraucher eine Mehrbelastung von elf Milliarden Mark.
- Die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung werden ab 1976 um ein Prozent auf drei Prozent erhöht. Dadurch fließen im nächsten Jahr zusätzlich 3,8 Milliarden DM in die Bundeskassen.
- Die Steuern für Tabak werden ab 1. Januar 1977 um 18 Prozent und für Branntwein um 20 Prozent heraufgesetzt. Das bedeutet Mehreinnahmen für den Bund von 1,2 Milliarden DM.
- Im öffentlichen Dienst erfolgen 1976 Einsparungen in Höhe von 1,13 Milliarden DM.
- Die nach dem Arbeitsförderungsgesetz zu erbringenden Leistungen – staatliche Beihilfen zur beruflichen Umschulung und Weiterbildung – werden 1976 gekürzt.

- Eine Erhöhung des Wohngeldes unterbleibt im nächsten Jahr.

Jede Arbeiterfamilie ist betroffen

Kennzeichnend für den arbeiterfeindlichen Kurs der Regierung ist die Tatsache:

- Den arbeitenden Menschen werden neue, enorme Belastungen auferlegt, die sich unmittelbar auf den Etat jeder Arbeiterfamilie auswirken. Zur gleichen Zeit fließen die Subventionen für die Großkonzerne, um die Profite „anzuheizen“.
 - Während bei der Bildung der Rotstift angesetzt wird, soll der Rüstungshaushalt erneut angehoben werden – trotz der Entspannung in Europa.
- Die Feststellung des DKP, daß die Profite des Großkapitals von allen Sparbeschlüssen unangetastet bleiben, hat sich voll bestätigt.

So sollen die bestehenden gesetzlichen Leistungen in den nächsten vier Jahren um insgesamt 21,9 Milliarden DM gekürzt werden. 1976 werden 3,6 Milliarden DM gestrichen. Der Abbau betrifft in erster Linie Zulagen und Beihilfen im öffentlichen Dienst, die Landwirtschaft und die Ausbildungsförderung sowie die Sparförderung. Die staatlichen Prämien beim Bausparen werden ab 1. Januar 1976 von 23 auf 18 Prozent und beim Prämiensparen von 20 auf 15 Prozent gesenkt. An gesetzlichen Leistungen werden 1977 6,7 Milliarden DM, 1978 5,5 Milliarden DM und 1979 6,1 Milliarden DM gestrichen.

Die kapitalistische Krise wird auf die Arbeiter abgewälzt

Das Bonner Sparprogramm bringt keinen Ausweg aus der Krise. Es zielt darauf ab, die Folgen der kapitalistischen Krise noch rigoros auf die arbeitenden Menschen abzuwälzen. Im Gegensatz dazu betont die DKP, daß Sparmaßnahmen im Staatshaushalt notwendig sind, aber nicht auf Kosten der arbeitenden Menschen: „Gespart werden muß bei der Rüstung, bei den Gewinnen der Großverdiener, bei den Ministergehältern und Abgeordnetendiäten!“

Lehrer zuviel?

Junge Lehrer sind arbeitslos. Nicht mehr alle ausgebildeten Lehrer werden eingestellt. Bis Ende des nächsten Jahres sollen das insgesamt 17.000 sein.

Gibt es Lehrer genug? Ist der Bedarf gedeckt?

Keineswegs.

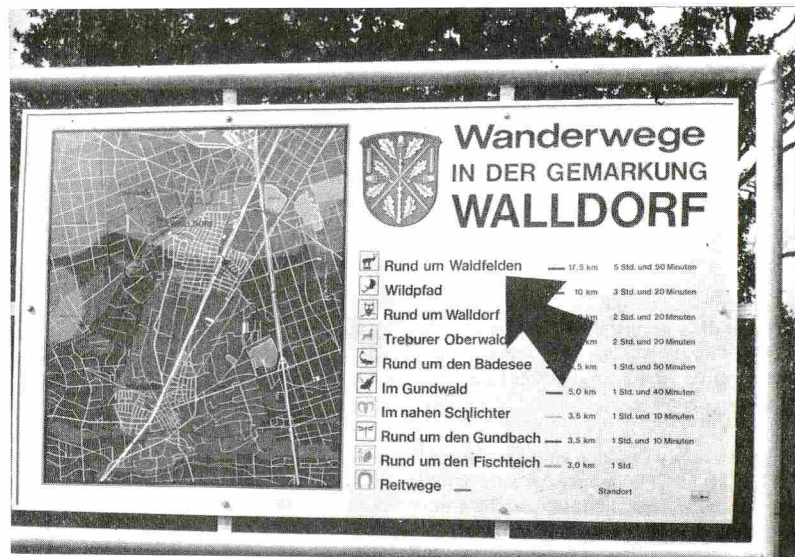
Es liegt vielmehr am Geld. Mehr Lehrer sind den Verantwortlichen in Regierung und Schulverwaltung zu teuer. Sie beschränken die Zahl der Lehrerstellen. An der Bildung wird wieder einmal gespart.

Mehr, viel mehr Lehrer aber sind dringend nötig. Es gibt noch immer großen Lehrermangel, vor allem an Berufsschulen. Es gibt noch immer überfüllte Klassen, in denen die Schüler schlecht lernen können, vor allem die benachteiligten Arbeiterkinder.

Mehr Lehrer sind nötig für kleinere Klassen und ebenso für längst überfällige Verbesserungen an den Schulen wie z.B. das allgemeine 10. Schuljahr, den zweiten Berufsschultag, die Weiterbildung, Ganztags- und Gesamtschulen.

Der Bedarf ist groß.

Wer behauptet, es gibt „zu viele“ Lehrer, will kein Geld für die Bildung herausrücken. Er will die jetzige Schulmisere aufrechterhalten und Reformen verhindern. Er orientiert sich beim Lehrerberuf nicht an den Bedürfnissen der Bevölkerung, sondern an der Sparpolitik, die bei der Bildung kürzt, um Profite und Rüstung unangetastet lassen zu können. Die DKP tritt ohne jeden Abstrich dafür ein, daß im Interesse der Kinder alle ausgebildeten Lehrer eingestellt werden.



Dem Jourdan gehts nicht schnell genug

In Walldorf entdeckten wir neu angebrachte große Tafeln mit Wanderhinweisen.

Erste vorgeschlagene Route: Rund um Waldfelden.

Offensichtlich hat es der Walldorfer Bürgermeister sehr eilig.

Wer war Carl von Ossietzky?

Die Mörfelder DKP fordert seit einiger Zeit Straßen nach Antifaschisten zu benennen, um die Männer zu ehren, die in der Zeit des Nazismus die Fahne der Freiheit und der Demokratie hochhielten. Unsere Vorschläge stießen bisher auf unterschiedliches Echo.

Eine Allende-Straße wurde vom Parlament beschlossen, aber es gibt sie bis heute noch nicht.

Bürgermeister Bachmann und die SPD-Fraktion sind zwar für eine Thälmann-Straße, sie getrauen sich aber nicht, sie Wirklichkeit werden zu lassen. Die Stadtverordneten beschlossen, die Gesamtschule Geschwister-Scholl-Schule zu benennen, aber auch dieser Beschluß wurde nicht realisiert.

Bei unseren weiteren Vorschlägen: Breitscheid-Straße, Pfarrer-Paul-Schneider-Straße und Carl-von-Ossietzky-Straße, gab es noch kein Echo. Oder doch? Ein Stadtverordneter der SPD fragte: „Ossietzky – wer ist denn das?“

Die von der SPD geführte Landesregierung von Niedersachsen hat letzthin unter dem Einsatz von 400 Polizisten den Namenszug „Carl von Ossietzky“ vom Turm der Universität Oldenburg entfernen lassen. Wer war Carl von Ossietzky?

Der dem polnischen Adel entstammende Angestelltensohn kämpfte schon vor 1914 offen gegen den Militarismus und gegen die Mißstände im Kaiserreich, gegen die Militärstrafen und die Militärgerichtsbarkeit.

Nach dem ersten Weltkrieg gründete von Ossietzky zusammen mit anderen Kriegsgegnern den Aktionsausschuß „Nie wieder Krieg!“ Als glänzender Journalist arbeitete er an der linksbürgerlichen „Berliner Volkszeitung“, an der Tageszeitung „Die Republik“ und ab 1926 an der Wochenzeitschrift „Die Weltbühne“. 1927 übernahm er deren Chefredaktion und entwickelte sie zum Kampfblatt gegen Militarismus und Faschismus. Berühmt wurden die entlarvenden Artikel über die geheime Aufrüstung der „Schwarzen Reichswehr“, für die Ossietzky vom Reichsgericht 1931 zu Gefängnis verurteilt wurde.

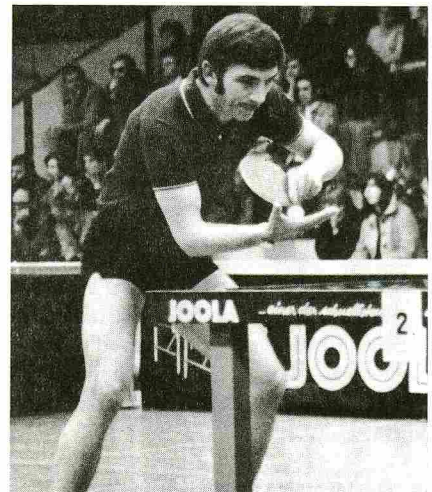
In der Nacht nach dem Reichstagsbrand verhafteten die Faschisten den mutigen Demokraten und verschleppten ihn ins KZ Sonnenburg, später in die KZs Börgermoor und Papenburg.

Carl von Ossietzky war den Nazis so verhaßt, weil er SPD und KPD unentwegt zum gemeinsamen Handeln gegen die faschistische Gefahr aufrief. In einem seiner Artikel von 1932 heißt es: „Es kommt nicht mehr darauf an, recht zu behalten, sondern sämtliche Teile der sozialistisch organisierten Arbeiterschaft vor der Vernichtung zu retten.“

Der Kämpfer gegen den Faschismus und Krieg, für die Aktionseinheit der arbeitenden Menschen ist von den Nazischergen grausam mißhandelt worden. Der Welt blieb sein Zustand nicht verborgen. Ein Ruf ging von Land zu Land: „Rettet Ossietzky!“ Die deutsche Liga für Menschenrechte startete eine weltweite Kampagne: Den Nobelpreis des Friedens für Ossietzky! Der aufrechte Demokrat wurde so in der ganzen Welt zum

Synonym für das „andere Deutschland“. Am 23. November 1936 wurde ihm der Nobelpreis verliehen.

Der schon vom Tod Gezeichnete wurde unter Vortäuschung seiner Freilassung unter strengster SS-Bewachung in ein Berliner Krankenhaus gebracht. Dort starb er am 4. Mai 1938. Seine Leiche wurde auf Befehl der Nazis unter strengster Geheimhaltung verbrannt.



Nach einem fast dreistündigen Kampf verlor der TTC-Mörfelden sein erstes Heimspiel zum Auftakt der neuen TT-Bundesligasaison 75/76 gegen die Stellwag-Mannschaft aus Reutlingen mit 5:9. Berücksichtigen muß man jedoch, daß die Mörfelder Neuverpflichtung Geis nach einer Meniskusoperation seit erst drei Wochen das Training wieder aufgenommen hat und so nur mit halber Kraft spielen konnte. Für die nächsten schweren Spiele beim Deutschen Meister Düsseldorf und gegen den Angstgegner aus Meiderich wünschen wir der Mannschaft um Erich Arndt (unser Foto) viel Glück.



Informationen aus erster Hand erhalten Sie auf dem Rathausplatz. Hier verkaufen wir jeden Samstag die UZ, unsere Zeitung. Kaufen Sie mal für 50 Pfennig diese Zeitung. Machen Sie mal eine Probe.

Sie ist natürlich anders als andere Zeitungen, die UZ. Sie ist eine Arbeiterzeitung und wird nicht von Unternehmerrmillionen ausgehalten. Verkauft wird sie von den Mitgliedern der DKP – nicht nur in Mörfelden – im ganzen Bundesgebiet.

Hände weg von Portugal!

Das portugiesische Volk hat sich vom Faschismus befreit. Es hat gemeinsam mit den Befreiungsbewegungen die nationale Selbstbestimmung der bisherigen Kolonien hergestellt. Die Arbeiter und Angestellten gründeten eine Einheitsgewerkschaft (ähnlich wie der DGB). Streikrecht, Entlassungsstopp und Arbeitslosenunterstützung sind erstmals gesetzlich verankert. Der große Anteil der Analphabeten auf dem Land lernt lesen und schreiben. Die Arbeiter übernehmen die Leitung der Betriebe. Brachliegende Ländereien werden unter landarme Bauern und Landarbeiter aufgeteilt. Die Bevölkerung beginnt – durch die Volksausschüsse – eine demokratische Verwaltung aufzubauen.

Wer stürzte das faschistische Regime?

Der Sturz der Faschisten am 25. April 1974 wurde von einer breiten, demokratischen Massenbewegung getragen. Seit Jahren gab es „illegale“ Gewerkschaftskomitees, die unter schweren Opfern gegen die Diktatur arbeiteten. Schon lange gab es unter den jüngeren Offizieren und den Soldaten Diskussionen und Vorbereitungen zum Sturz des Regimes. Ranghöchster Offizier dieser Bewegung war damals Vasco Goncalves.

Die Kommunistische Partei – sie trug die schwersten Opfer und Verfolgungen während des Faschismus – war der organisierende Faktor der Widerstandsbewegung. Ob Mord, Folterung oder Gefängnis: Dem alten Regime in Portugal war jedes Mittel recht, um die Kommunistische Partei zu zerschlagen. Es blieb erfolglos. Die sozialistische Partei kann noch nicht auf solch eine lange Tradition zurückblicken, sie wurde 1972 in der Bundesrepublik mit Hilfe der SPD gegründet. Ihre sozialistische Programmatik trug zur Volksbewegung bei.

Wen unterstützte die Bundesrepublik in Portugal?

Im Januar 1960 besuchte der damalige Verteidigungsminister Strauß Portugal und erklärte, daß der Staatsbesuch in „einer herzlichen Atmosphäre“ verlief. Mai 1965 erhielt der Verteidigungsminister von Hassel den höchsten Orden des faschistischen Regimes in Portugal. Der frühere Außenminister Willy Brandt betonte im Februar 1969 die enge Verbundenheit Bonns mit Lissabon. Entwicklungsminister Ehmke erklärte im Juli 1973: „Europa muß bereit sein, Portugal zu helfen.“ Diese Hilfe bekommen die Faschisten: die Bundesrepublik wird zum wichtigsten Außenhandelspartner Portugals. Ein langfristiger Kredit von 150 Millionen DM wird gewährt, ihm folgt ein Kredit von 120 Millionen DM für ein kriegswichtiges Stahlwerk. Die Hilfen und Investitionen steigen im gleichen Maße, wie die Unterdrückung und Ausbeutung in Portugal steigen.

Wer gefährdet jetzt die Freiheit der Portugiesen?

Der erste Putschversuch gegen die demokratische Entwicklung – mit Spínola als Galionsfigur – wurde von den Bankbossen finanziert. Die Bankangestellten deckten die Finanzie-

rung auf. Die katholische Kirche, die während des Faschismus zur „Ehrfurcht vor dem Staatslenker“ aufrief, mobilisiert jetzt gegen die neue Ordnung. Abgehalfterte Geheimdienstagenten, Großgrundbesitzer, Träger des faschistischen Systems rufen plötzlich nach „Demokratie“. Parteien, deren Führer eng mit den Faschisten liiert waren, befürworten den Sturm kommunistischer Parteibüros.

Die bürgerliche Presse unseres Landes kommentiert freudig jede Terrormaßnahme gegen demokratische Einrichtungen in Portugal. Die Freiheit Portugals wird durch die alte faschistische Clique bedroht. Dagegen hilft nur die Einigkeit von Arbeitern, Bauern, Soldaten und den fortschrittlichen Parteien.

Um welche Zukunft ringen die Portugiesen jetzt?

Noch in der Wahlnacht erklärte der Vorsitzende der sozialistischen Partei Portugals, Soares: „61 Prozent der Portugiesen haben sich klar für ein sozialistisches Portugal entschieden.“ Er hat die Stimmen der Sozialisten, Kommunisten und einiger linkssozialistischer Bewegungen zusammengezählt. In der gemeinsamen Plattform, die von der sozialistischen, der kommunistischen, der christdemokratischen und anderen Parteien unterschrieben wurde, heißt es: „Muß die Verfassung die Programmpunkte beinhalten, die

das Land offen und unumkehrbar auf den Weg eines portugiesischen Sozialismus geführt haben.“ Das Volk hat sich bei den Wahlen und in der vereinbarten Plattform für den Sozialismus entschieden. Jeder, der jetzt mit Terrorangriffen auf demokratische Einrichtungen, mit Kundgebungen gegen die Regierung oder mit Sabotage in den Betrieben gegen den eingeschlagenen sozialistischen Weg wendet, handelt gegen den ausgesprochenen Willen der Mehrheit des Volkes.

Wen geht Portugal etwas an?

Wenn man die bürgerlichen Zeitungen liest, stellt man fest, daß sich die Kapitalisten, die CDU- und SPD-Spitze und sogar die Maoisten „Sorge“ um Portugal machen. Dieselben, die sich zur Zeit der faschistischen Herrschaft keine Sorgen um einen „verlässlichen NATO-Partner“ gemacht haben. Die gleichen, die immer wieder das Märchen von der Einmischungspolitik der Sowjetunion erzählen, mischen sich kräftig in die inneren Angelegenheiten Portugals ein, Sie empfehlen, die Regierung aufzulösen, einen anderen Ministerpräsidenten einzusetzen oder versuchen ganz offen mit der Verweigerung von Krediten den Weg des portugiesischen Volkes zu ändern. Die gleiche Bundesregierung, die im Abkommen der KSZE das Verbot der Einmischung in innere Angelegenheiten unterschrieben hat, mischt kräftig ein. Die Arbeiter und Angestellten unseres Landes geht Portugal etwas an. Wenn in einem Nachbarland die Arbeiter und Bauern ihr Geschick selbst in die Hände nehmen, wenn sie sich von Ausbeutung und Unterdrückung befreien, dann geht uns alle das etwas an. Dann braucht diese Bevölkerung unser aller Solidarität.

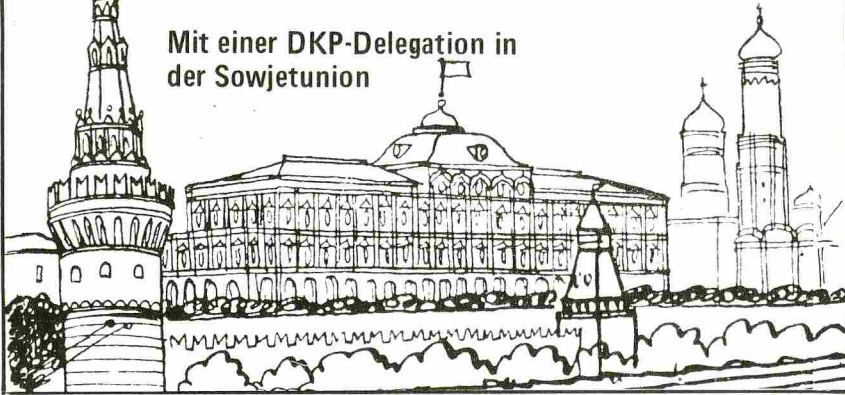


Anlässlich des „Antikriegstages“ fand am 1. September im evangelischen Gemeindezentrum eine Veranstaltung: „Wege zu Abrüstung und Frieden“ statt.

Pfarrer Oeffler (rechts), Vorsitzender der christlichen Friedenskonferenz (CFK) und Willi Höhn (links), Mitglied des Präsidiums der VVN-Bund der Antifaschisten, wiesen auf die große Bedeutung der KSZE hin. In Helsinki sei ein großer Schritt zum Frieden getan worden. Entscheidend aber sei, daß die Bevölkerung genügend Druck auf die Regierung ausübe, damit die Verträge auch mit Leben erfüllt würden. In der Diskussion, die Karl-Heinz Hechler (mitte) leitete, kam zum Ausdruck, daß der politischen Entspannung jetzt die militärische folgen müsse.

Eine Reise zu Freunden

Mit einer DKP-Delegation in der Sowjetunion



Ein Bericht von Michael Denk, Stadtverordneter der DKP-Mörfelden

2. Bericht

Moskau ist eine alte Stadt und wurde im Jahre 1147 erstmals erwähnt. Im 17. Jahrhundert lebten hier 100.000 Einwohner, 1926 gab es zwei Millionen Einwohner und heute steht die Stadt mit den neuerstandenen Trabantenstädten an der Zehn-Millionen-Grenze. Moskau erstreckt sich über eine Fläche von 350 Quadratkilometern. Davon sind 60 Quadratkilometer als Parks angelegt. 300.000 Studenten studieren hier an 80 Universitäten, die größte davon ist die Lomonossow-Universität, die liegt auf den Leninbergen. Sehr bedeutend ist die Industrie in diesem Raum, sie macht acht Prozent der gesamten Industrie der Sowjetunion aus. Über 1.000 Betriebe sind in Moskau ansässig. Einen dieser Betriebe haben wir besucht, er heißt „Fräser“ und trägt den Namen „Kalinin“. Er wurde im Jahre 1932 erbaut und hat 5.700 Mitarbeiter in Moskau. Durch Aussiedlung im letzten Krieg arbeitet noch ein Zweigbetrieb in Tomsk. Die Zusammensetzung des Betriebes zeigt 53 Prozent Frauen als Mitarbeiter. Es gibt 800 Ingenieure, die laufend mit der Mechanisierung des Werkes zu tun haben, um den Arbeitskräftemangel zu ersetzen. Produziert werden Werkzeuge wie Bohrer, Zahnräder, fertige Fräsmaschinen usw. Der Katalog weist 5.000 verschiedene Arten von Werkzeugen auf. Der Betrieb baut jährlich einen Wohn-

block für 100 Menschen. Die Wohnung pro Familie ist 80 Quadratmeter groß und kostet im Monat zehn Rubel. Dazu bestehen Kindergärten in denen die Kinder tagsüber, beziehungsweise die ganze Woche, untergebracht sind. Es wird in zwei Schichten (Früh- und Spätschicht) gearbeitet. Die Arbeitszeit beträgt siebeneinhalb Stunden pro Tag. Weiter unterhält der Betrieb seinen eigenen Sportverein mit 2.800 aktiven Sportlern und eigenem Stadion und Sporthallen. Alle Sportarten sind hier vertreten – 17 Fußballmannschaften und 17 Eishockeymannschaften bilden die Spitze der Abteilungen. Die ärztliche Versorgung ist sehr gut. Es gibt Polikliniken mit allen Fachärzten und den entsprechenden Stationen. Die Gesundheit der Menschen steht im Mittelpunkt. Auch für die alten Menschen wird getan was möglich ist. Die Verbindung mit ihnen wird stets gehalten durch eine Betriebszeitung, die in jeden Haushalt kommt, durch Betriebsfunk, der frei Haus geliefert wird sowie durch Feierlichkeiten und gemeinsame Beratungen.

Ein Großteil des Gewinnes des Betriebes geht in den Sozialfonds, hiermit wird der Urlaub, Erholung, der Wohnsiedlungsbau usw. finanziert.

Im Zentrum des Betriebes ist eine Gedenkstätte für die Gefallenen des Vaterländischen Krieges in einem Park angelegt, mit den Namen der Gefallenen. Es sind über 200 Mitarbeiter des Betriebes darunter. Wichtig zu erwähnen ist noch, daß der Betrieb vorbildliches für die Fachausbildung leistet. Er hat Partnerschaften für mehrere Schulen übernommen und führt so junge Menschen an den Betrieb heran und bildet sie auch aus.

Der Chefsingenieur sagte uns: „Wir setzen alles daran, gute Fachkräfte zu ha-

ben um mehr leisten zu können für unseren Staat, der ja unser Arbeiter- und Bauernstaat ist, auf den wir stolz sind.“ Und nun noch einiges zur Rechenschaftslegung. Alle vier Monate muß sie sein, das heißt, wenn es notwendig ist, auch früher. Hier muß jeder Mitarbeiter, ob Direktor, Abteilungsleiter, Meister oder Arbeiter, Rede und Antwort stehen. Hier hat jeder das Sagen, wenn es am Platze ist. Soweit ein Querschnitt durch den Betrieb „Fräser“.

Jetzt jedoch noch ein paar Worte zu den Wahlen am 15.6.75, die ja bei uns immer so undemokratisch hingestellt werden. Wir konnten erleben, wie in jedem Haus und in jedem Betrieb Vorbereitungen dazu getroffen wurden. So auch im Betrieb „Fräser“. Hier kandidierten 16 Kollegen des Betriebes für das Parlament, zwei davon kandidierten für den Obersten Sowjet. Diese Kolleginnen und Kollegen wurden gewählt in ihrem Betrieb und in ihrer Wohneinheit.

M. Denk

Lesen Sie im nächsten „blickpunkt“: „Eine Fahrt nach Leningrad“



Wer will noch mit?

ABFAHRTSZEITEN:

Samstag, den 20. September 1975
8.00 Uhr Mörfelden, Rathausplatz
8.15 Uhr Rüsselsheim, Marktplatz
Rückfahrt ab Düsseldorf voraussichtlich 23.00 Uhr

Sonntag, den 21. September 1975
7.00 Uhr Mörfelden, Rathausplatz
7.15 Uhr Rüsselsheim, Marktplatz
Rückfahrt ab Düsseldorf voraussichtlich 19.00 Uhr

Der Fahrpreis beträgt 15,- DM, für Kinder 10,- DM.
Für zwei Tage: 25,- DM.
Fahrkarten bei allen Mitglieder der DKP oder im Bus.



„Fährst Du auch mit?“

Kultur auf 6 Bühnen

Hauptbühne

An zwei Tagen mehr Programm als im Fernsehen während der Sommerpause. Frank Schöbel & die Bläck FöÖ, Hanna Hegrova, Maryla Rodowicz und Francesca Solleville und Francesca Solleville und Kiesewetter machen was los: Schlager & Tanz, Spaß & Unterhaltung.

Rockbühne

Wenn die Randy Pie, die Release & die Floh de Cologne loslegen. „rockt“ die Rheinwiese.

Jazzbühne

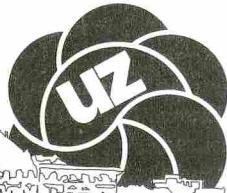
Das gibt eine Session: Brötzmann, Dauner, Krieger & die Hagaw. Jazz at it's best.

Liedermacher-Bühne

Scharfe Lieder zum Mit- und Nachdenken, die bringen Süverkrupp, Hannes Wader und Degenhardt mit.

Theaterbühne

So ein Theater: Die Machtwächter und der Kitten, das Theater „K“ und die „Roten Rüben“ machen es.



Düsseldorf Rheinwiesen 20./21. September

VOLKSFEST '75

Eintritt frei



Sportbühne

Radball auf der Bühne, die Olympiasieger Margitta Gummel und Klaus Göste, Artistik; wo? Auf der Sportbühne natürlich. Zusehen & selber machen: Torwandschießen. Geschicklichkeitsfahren und noch mehr.

sich ausruhen vom Trubel des Festes, sich von Hamburger, rheinischer oder hessischer Stimmung und beschwingter Atmosphäre unterhalten lassen.

Gucken und Kaufen

Diskotheek mit Verkauf, großes Bücherangebot auf 300 Quadratmetern, Ausstellung und Verkauf von Malerei und Grafik. Riesiges Angebot an internationalem Kunsthandwerk. Eigenes Volksfest-Reisebüro.

Stimmungszelte

In den 3 großen gemütlichen Zelten können Sie

Folklore

Nicht nur die Bayern bringen Folklore mit: aus Irland kommen die Sands Family, aus der Sowjetunion und Bulgarien reisen Tanzensembles an, Joan & José kommen aus Spanien, aus Chile Quilapayún, die Türkei schickt eine Tanzgruppe und Vietnam auch. Die Canzonere delle Lame aus Italien wetteifern mit der Gruppe Z aus Griechenland. Ein Drittel der Welt gibt sich ein Stelldichein auf den Rheinwiesen: Durch die Volkskunst.

Kinderfest

Kinder, ist da was los! Da kommt der Kinderzirkus „Rossinis“, Karussells mit freier Fahrt, Zauberer, Puppenspieler, Kindertheater, „Ruhe im Karton“ wird gespielt und „Dooof bleibt Dooof“, Christiane und Frederik, Omnes & Omelet. Natürlich sind da wieder die großen gelben Kletterberge „Bubbplast“, Kinderolympiade und Malstraßen. Eis und Limonade gibt's für ganz wenig Geld, damit euer Taschengeld reicht.

Flohmarkt

Omas Spitzenjäckchen & Opas Nachtmütze, Bauer Ferdinand seine Mistgabel & Fritz Meier sein klein Hochrad: das alles und natürlich noch erheblich mehr gibt's auf dem Riesenflohmarkt. Über 300 Stände mit 7367 Artikeln und Artikelchen. Mit den drin steht „La Rampa“, das Jugendtanzcafé mit der Non-Stop-Show und den kleinen Preisen für den Geldbeutel der Lehrlinge, Schüler und Studenten.

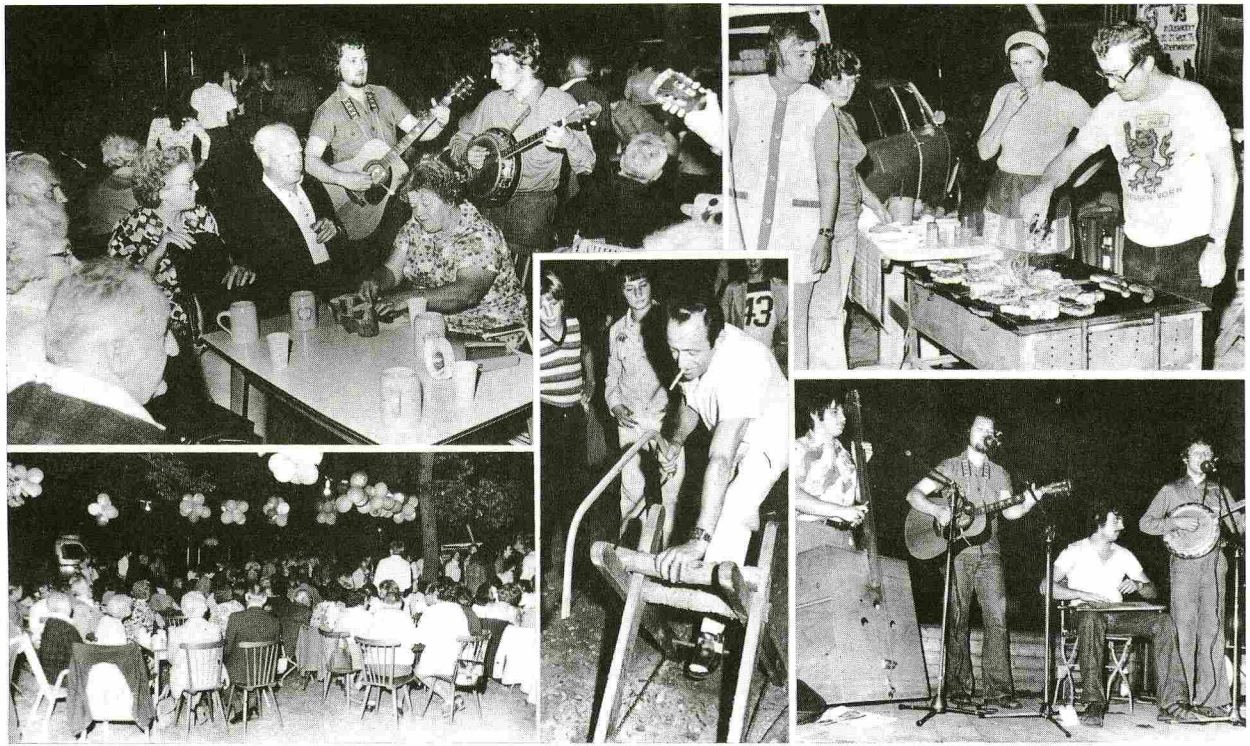


Information, Diskussion, Gespräch

Internationale Journalistenrunde, mit Redakteuren von Avante und Humanité, von Prawda und Unita, vom Neuen Deutschland und vom Morning Star. Diskussion mit DKP-Stadträten. Talk-shows. Gesprächsmöglichkeit mit führenden Vertretern der DKP und ihrer Zeitung, der UZ.

Solidaritätsbazar

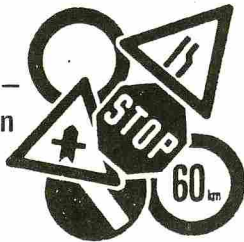
Chilenen & Vietnamesen, Portugiesen & Perser, Griechen & Türken haben ihre eigenen Stände auf den Wiesen. Sie bringen Produkte ihrer Heimat und werden die Solidarität der Gäste auf den Wiesen mitnehmen.



★ ★ ★ ★ ★ Sommernachtfest ★ ★ ★ ★ ★

Die Mörfelder DKP-Fraktion hatte zum Sommernachtsfest '75 eingeladen und im Oberwald feierten über 200 Bürger bis in den Morgen. Es gab „Quetschekuche“, Bier vom Faß, Gegrilltes und massenhaft Soleier. Die Preise blieben zivil: Kotelett: 4,- DM, ein halber Liter Bier: 1,20 DM, sowjetischer Wodka: 1,- DM. Die Mörfelder Skiffle-Group spielte, man sang Arbeiter- und Wanderlieder, ein Säge-Wettbewerb sorgte für's nötige Gaudi. Es war schön!

Verkehrstips – zur Diskussion gestellt



Ampel

Ein neuralgischer Punkt mit entsprechender Unfallhäufigkeit und Stauungen ist die Kreuzung Gärtnerweg / Groß-Gerauer-Straße. Abhilfe tut not. Einmal könnten Linksabbiegerspuren geschaffen und eine Ampelanlage installiert werden. Früher hieß es, daß die Ampelanlage vom alten Ringstraßenviadukt dafür Verwendung finden könnte.

Spiegel

Wer aus der Kalbgsasse kommend in die Langstraße einbiegt, hat es beson-

ders schwer und lebt gefährlich. Er steht mit seinem Wagen schon halb auf der Fahrbahn, um den von rechts kommenden Verkehr zu überblicken, dazu auch noch auf die Fußgänger achtend. Ein Verkehrsspiegel am gegenüberliegenden Haus (er wurde von uns schon vor Monaten vorgeschlagen) würde hier Abhilfe schaffen.

Unsinn

Wer auf der B 486 aus Richtung Rüsselsheim kommend sich Mörfelden nähert, sieht ein 60-km-Schild vor der Einfahrt Stadion und Schwimmbadweg. Kurz hinter diesen Punkten wird die Geschwindigkeitsbegrenzung aufgehoben. Für zirka 50 Meter darf der Autofahrer noch mal auf 100 Km/h beschleunigen, um beim Ortsschild wieder 50 km/h zu fahren. Die Regel ist, daß mit hoher Geschwindigkeit weiter die Rüsselsheimer Straße befahren wird, was hohe Gefahr für Fußgänger bedeutet. Was soll also das Schild mit der aufgehobenen Geschwindigkeitsbegrenzung?

„blickpunkt“-Kleinanzeigen

Der Mörfelder „blickpunkt“ kommt einmal im Monat in jedes Haus. Anzeigen für den Raum Mörfelden haben also große Erfolgsaussichten. Wir beginnen heute mit dem Abdruck solcher Anzeigen. Sie kosten nicht viel. Für kleine Anzeigen, wie die heute abgedruckten, berechnen wir 5,- DM. Anzeigen nimmt die „blickpunkt“-Redaktion in der Hochstraße 22, aber auch alle Mitglieder der DKP-Mörfelden entgegen.

Suche Gartengrundstück in der Nähe Mörfeldens

Telefon: 3166

Suche kleinen Garten (evtl. Seestück) zu pachten

Telefon: 22362

Verkaufe günstig Stahlheizkessel für Koks und Öl

23.000 WE

Telefon: 3335